

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 101.

Freitag den 18. Dezember

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 45 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung & Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

## Amthliche Anzeigen.

Barth.

### Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen

100 fl.,

auf Verlangen auch

120—130 fl.

zu 4 1/2 % zum Ausleihen bereit.

Stiftungspflege.

Schulmeister Walter.

21<sup>a</sup> Simmersfeld,

Oberamt Nagold.

### Geld-Antrag.

Bei der Stiftungspflege sind gegen gesetzliche Versicherung

400 fl.

so gleich, und 400 fl. bis 9. März 1858 zu haben; wenn erstere 400 fl. nicht untergebracht werden, so können bis letztgenannte Zeit 800 fl. ausgeliehen werden.

Stiftungspflege.

Wurster.

## Privat-Anzeigen.

Altenstaig Dorf.

### Geld-Antrag.

Aus Auftrag hat der Unterzeichnete

600 fl.

gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Den 10. Dez. 1857.

Alt Schultheiß Seeger.

21<sup>b</sup> Tübingen.

### Geld-Antrag.

Ich könnte gegenwärtig zu 4 1/2 % folgende Anlehen auf 2fache Sicherheit anschaffen und zwar:

15,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000 u. 1000 fl. Das Unterpfand muß übrigens mehr als die Hälfte in Gütern haben. Informativ-scheine sieht franco entgegen

Den 28. Nov. 1857.

Commissair Raach.

21<sup>c</sup> Altenstaig.

### Empfehlung.

Hiermit mache ich einem verehrlichen Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich, um den von mir geforderten, vielen, wundärztlichen Verrichtungen nachkommen zu können, dieselbe in Gemeinschaft mit dem praktischen Wundarzt Krauß ausführe, und ist derselbe bei mir im Dr. Ganz'schen Hause fortwährend zu treffen.

J. Afermann,  
Wundarzt.

N a g o l d.

Freundlich dankend für den bisherigen Besuch meiner

## Weihnachts-Ausstellung

bringe ich hiemit zur Kenntniß, daß dieselbe um Vieles und wirklich hübsche Gegenstände bereichert worden ist, und ich namentlich auf folgende Artikel aufmerksam mache: für Knaben und Mädchen ist eine schöne und große Anzahl in Spielzeug vorhanden, dabei auch größere Puppen, in verschiedenen Trachten, Puppenzimmer, Kaufläden, diese sehr nett, kleinere aber auch größere gefällige Servize, zierliches Küchengeräthe in Dinn, Porcellan, Eisen, Blech und Holz; ferner feinstes Bilder-Confect, Dessert-Confect für Puppenzimmer, Kleinigkeiten für Küche und Kaufläden, Christbaum-Engel. Zu Präsenten für Erwachsene besitze ich ebenfalls eine reiche Auswahl verschiedener nützlicher und Luxus-Artikel als: Schmuckeller, Zuckerschalen, Cigarren-Abstoßer, etwas ganz neues in Zündhölzer-Stein, sehr hübsche billige Café-Bretter, Zuckerdosen, Obstkörbe, Laternen, Wachsstockleuchter, Federrohr von Glas, blaue und weiße, Krüge mit und ohne Deckel; sodann Cigarren-Stein, Notizbücher, Brieftäschchen, neuerhaltene Litophanien, und endlich erlaube ich, Wachsstock-, Christbaum- und Laternen-Lichter in Erinnerung zu bringen.

Zum Schluß denke ich, werde es nicht zu viel gesagt sein, wenn ich glaube, durch meine Ausstellung ein werthes, hiesiges wie auswärtiges Publikum hinlänglich zu befriedigen.

Das Local ist geheizt und von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet. Zu zahlreichen Besuchen ladet wiederholt höflichst ein

Albert Gayler.

N a g o l d.

Korbwaaren aller Art, auch Besteckkörbe billigt bei

Albert Gayler.

N a g o l d.

Eine frische Parthie Shawls, worunter graue und blaue, Perlwolle ist angekommen bei

Albert Gayler.

N a g o l d.

**Conditorei-Waaren,** als: feinstes Tafel- und gezieltes Schaum-Confect; feinste und ordinäre Sprengerle, Basler- und Honig-Lebkuchen; ferner

**Brust- u. Hustenzucker, Malz-Bonbons, Chocolade u. Liqueurs, Punsch-Essenz, Rum, und Arak,**

**Süßfrüchte, Citronen, Citronat u. Pomeranzenschalen,**

**Rosinen u. Zibeben, Gestossenen Zucker, Stampfmelis, Honig u. Syrup**

bei Louis Sautter bei der Kirche.

Dr. Borchardt's

## KRÄUTER - SEIFE

(in Origin.-Päckchen à 21 kr.)

Dr. Hartung's

## Chinarinden - Gel

(à Flasche 35 kr.)

und

## Kräuter-Pomade

(à Tiegel 35 kr.)

Dr. Sulz de Bontemard's

## Zahn - Pasta

(in Päckchen à 42 kr. und 21 kr.)

Vegetabilische

## Stangen-Pomade

(in Original-Stückchen à 27 kr.)

Italienische

## Honig - Seife

(in Päckchen zu 9 und 18 kr.)

Zu haben in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

## Die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung

empfehlte sich bei bevorstehender Abonnements-Erneuerung zu gefälligen Bestellungen auf das Ausland, Morgenblatt, Correspondenzblatt für die Gelehrten und Realschulen, Wochenblatt für Forst- und Landwirtschaft, Gartenlaube, Jugendblätter, Erheiterungen, Illustrierte Welt, das Buch der Welt, Frauenzeitung, Musterzeitung, Evangelisches Kirchen- und Schulblatt, Württemb. Schulwochen-Blatt, Völter's süddeutscher Schulbote, Blätter für das Armenwesen, sowie sämtliche im Buchhandel beziehbare Zeitungen und Zeitschriften.

Nagold.

Aus einer der ersten Modewaarenhandlung Stuttgart's sind bei mir die neuesten Muster von Kleiderstoffen aufgelegt.

Eine Parthie seidene Tücher (Levantine) wird in den nächsten Tagen nachfolgen.

Zur Auswahl ladet höflichst ein  
Gottlob Knodel.

Nagold.

### Sprengerlesmöbel

von Gutta-Percha empfiehlt zu billigen Preisen

Friedr. Stockinger.

### Gewerbe-Verein

Samstag den 19. d.,  
präcis Abends 7 Uhr,  
im Gasthaus zum Rößle.

Nagold.

Basler- und Honiglebkuchen,  
Sprengerlen, feine und ordinäre,  
Confect, verschiedene Sorten,  
Liqueur-Bonbons,

Chocolad- und Cragantfiguren,  
Knall-Bonbons,  
sowie sämtliche Conditorei-Gegenstände empfiehlt bestens

G. F. Luz,  
Conditior.

Nagold.

Citronat und Pomeranzenschaalen,  
Citronen,  
Mandeln,  
Sprengerleomehl,  
Wachlichter u.

empfehlte bestens

G. F. Luz,  
Conditior.

21<sup>2</sup> Altenstaiq Stadt.

Auf bevorstehende Weihnachten erlaubt sich Unterzeichneter alle in sein Fach einschlagende Conditoreiwaaren bestens zu empfehlen, wie

Basler- und Honiglebkuchen,  
Sprengerlen,  
glasirtes Mandelconfect,  
geziertes Schaumconfect,  
italienisches Dessert,  
Liqueurs-Bonbons, candirt und decorirt,  
gefüllte Bonbons-Schachteln.

Carl Schaupp,  
Conditior.

21<sup>2</sup> Altenstaiq Stadt.

Feine und ordinäre Cartonages, Glas und Porzellan, Kinderspielwaaren, Wachlichter und Leuchthugeln, Kitophanien, Dimmergärten, empfiehlt bestens

Carl Schaupp,  
Conditior.

21<sup>2</sup> Beibingen,  
Oberamts Nagold.

### Geld-Offert.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen geistliche Sicherheit

600 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.  
Gemeinderath Burkhardt.

### Dienstnachrichten u.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliebung die evang. Pfarrei Weiler, Def. Brackenheim, dem Pfarverw. Günzler in Ebingen gnädigst übertragen; dem Oberamtsaktuar v. Stockmayer von Cannstatt die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst gnädigst ertheilt; auf die Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgericht Baihingen den Gerichtsaktuar Vuob in Kreuzenhardt, seinem Ansuchen gemäß, gnädigst versetzt; sodann die Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgericht Weinsberg dem Justizreferendar L. Kl. W. v. Breitschwert von Tübingen, und die bei dem Oberamtsgericht Kenilich dem Justizreferendar L. Kl. Heisch von Stuttgart gnädigst übertragen; ferner den Justizreferendar L. Kl. Saurer von Spaichingen in die Zahl der Rechtskonsulenten aufzunehmen. Derselbe hat Spaichingen zu seinem Wohnsitz gewählt. Endlich wurde dem Oberamtsarzt Dr. v. Groß in Tübingen in gnädigster Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen und seines verdienstlichen Wirkens der Titel und Rang eines Medicinalraths verliehen.

Gestorben: Zu Dizingen der pens. evang. Schulmeister Belser, 54 J. alt; zu Stuttgart Bergstrathregistrator Reuß, 59 J. alt; zu Linz Frdr. v. Blomberg, K. Kammerherr und Staatsrath a. D., vormaliger Bundestagsgeandter; zu Böblingen Wanner, evang. zweiter Mädchenschulmeister, 49 J. alt.

### Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 14. Dez. Unsere Messe beginnt unter guten Anzeichen. Die Nacht hat eine ziemlich empfindliche Kälte, beinahe 4 Grad unter Null gebracht, so daß die noch vor einigen Tagen schmutzigen Straßen trocken und gut gangbar sind. Auf der Schreinermesse herrscht schon vor Tagesanbruch der lebhafteste Verkehr. Die Waare ist weniger zahlreich als bei der letzten Waimesse; allein sie ist besserer Gattung. Die Preise halten sich deshalb auch etwas höher als es sonst der Fall ist.

Die hiesige Gemeinde will ihren Schuldenstand bis auf 360,000 fl. erhöhen, theils um baare Mittel zur Verfügung zu haben, theils um ältere Passivkapitalien, die höher als zu 4 Prozent verzinst werden müssen, heimbezahlen zu können. Der höchste Zinsfuß ist fortan 4 Prozent. (H. T.)

Stuttgart, 14. Dez. Gestern Vormittag ist hier ein Mann elendiglich gestorben, dem sein eigener Geiz zum Verderben geworden. Der Mann heißt Bebringer, war schon 60 Jahre alt und lebte ganz allein in einem Weinbergshaus auf der neuen Weinsteige. Tagtäglich ging er zur Stadt, brachte da den ganzen Tag zu und kehrte Abends nach seinem einsam stehenden Hause zurück. Obgleich reich, war er doch zu geizig, sich nur Feuerungsmaterial zu halten, weshalb er

den Nachmittag im Café Marquart zuzubringen pflegte. Seit mehreren Tagen wurde derselbe vermißt; seine Thüre und seine Fenster öffneten sich nicht mehr, auch im Kaffeehause erschien er nicht. Ein in der Nähe Wohnender machte Anzeige bei der Polizei und diese stieg mit demselben, da man die Thüre nicht öffnen konnte, zum Fenster bei ihm ein. Er lag im Hemde noch lebend, aber unfähig sich aufzurichten, am Boden. Vor einigen Tagen hatte ihn Abends, als er nach Hause kam und ins Bett liegen wollte, ein Schlagfluß getroffen. Da er aber ganz allein war, hatte es Niemand gewußt und so lag er über 48 Stunden hilflos ohne Nahrung und Fenerung am Boden. Als man ihn einbeizen wollte, fand man kein Stückchen Holz, wohl aber im Ofen 1500 fl. in Geld und Papier. Seine lange hilflose Lage hatte den alten Körper zu sehr angegriffen, so daß die nunmehr ihm gereichte Hülfe zu spät kam. Er starb gestern früh. (H. T.)

Kottweil, 9. Dez. Der sehr schlecht prädicirte G. F. Schoch von Fünfbroun, O. A. Nagold, wurde heute vom Schwurgerichte wegen Raubs zu 7monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Er hatte einem Buben, welcher Vieh hütete, gewaltsamer Weise ein Sackmesser, einige Stahlfedern und eine Weiselschlinge abgenommen und ihn obendrein mißhandelt.

Karlsruhe, 12. Dez. Dem Vernehmen nach ist der Vertrag zwischen unserer Regierung und der k. württembergischen wegen der Erbauung der Durlach-Pforzheim-Mühlacker Eisenbahn abgeschlossen worden; von einer Zweigbahn nach Wildbad wurde abgestanden. (B. G.)

Manheim, 14. Dez. Berichte von Holland entrollen ein düsteres Gemälde der dasigen Handelsverhältnisse. In Rotterdam hat seit 14 Tagen kein Hans Wechsel auf Paris und London verlaufen können, wenn sie selbst mit den besten Indossaments versehen waren. Hamburger Papier zu verkaufen haben wir nicht einmal versucht. Die Krisis hat nun auch das bisher so ziemlich verschonte Antwerpen ergriffen und man berichtet von daher den Fall von 3-4 bedeutenden Häusern. An eine Besserung in diesem Jahre denkt kein Mensch. Alles hofft auf nächstes Frühjahr und mit solchen Wünschen und Hoffnungen ist wohl noch kein Jahr angetreten worden, wie es das Jahr 1858 werden wird. (H. T.)

Maiz, 10. Dez. Das Hilfscomité veröffentlicht soeben wieder einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß bis jetzt 158,000 fl.

Beiträge eingelaufen sind. Zur Unterstützung haben sich 500 Familien gemeldet, von denen etwa 300 den ganzen Winter hindurch Hilfe bedürfen. (S. N.)

Mainz, 11. Dez. Die Commission, die zur Ermittlung der Veranlassung der Pulverexplosion gebildet wurde, hat thätig festgestellt, daß der Unteroffizier Wimmer das Magazin in Brand gesteckt. — 12. Dez. Der König von Preußen hat mehreren Offizieren und Unteroffizieren unserer gemeinschaftlichen östreichischen und preussischen Bundesgarnison wegen ihres ausgezeichneten Verhaltens bei der letzten Pulverexplosion Ordensauszeichnungen verliehen. (S. L.)

Bromberg. In voriger Woche hatten Buchhalter K. und Privatsekretär D. sich in einer Restauration erzürnt und D. fordert K. K. will sich nur auf einen Zweikampf auf Ohrfeigen einlassen. D. geht auf diesen Vorschlag ein. Pünktlich erscheinen die Gegner, von Sekundanten begleitet, auf dem Plage, aber schon nach zwei von dem Buchhalter dirigirten Ohrfeigen sinkt D. fast ohnmächtig und blutend zu Boden und soll die Folgen noch nicht vergessen haben.

Elberfeld, 15. Dez. In unserer Stadt macht eine Vergiftungsgeschichte Aufsehen, um so mehr, als sie von einem Sicherheitsbeamten ausgegangen sein soll, dem man zur Last legen will, daß er seine eigene Gattin und den Gemahl einer andern, ihm befreundeten Frau aus dem Wege geräumt, um mit derselben ein Ehehinderniß schießen zu können. Da die Staatsbehörde bereits eingeschritten ist und den Verdächtigen in Untersuchung gezogen hat, so scheint die Sache mehr als Gerücht. (Fr. J.)

Hamburg, 8. Dez. Die Zahl der Häuser, welche vorläufig ihre Zahlungen suspendirt haben, betrug gestern hundert und einige zwanzig. Man glaubt, daß noch mehrere nachfolgen werden. (U. S.)

Wien, 12. Dez. Der bekannte Statistiker Fried. Wilh. Schr. v. Reden ist mit Tod abgegangen.

Aus dem Temeser Banat, 6. Dez. Es ist nun gerade ein Jahr, da lasen wir an allen Straßenecken einen Steckbrief, worin der Preis von 10,000 fl. CM. auf die Einbringung Kosja Sandors gesetzt war. Bald darauf wurde der famose Räuberhauptmann gefangen, und befindet sich seit acht Monaten in Untersuchung: jetzt soll er wieder dem Szegediner Landesgericht überliefert werden. Wie kommt es, daß gerade die Alten über diesen Bauditenschel, dessen Thaten durch ein Decennium halb Ungarn in Angst und Schrecken hielten, noch nicht geschlossen sind? Die Beantwortung ist: aller amtlichen Aufforderungen ungeachtet meldete sich kein Belastungszeuge, und zwar deshalb, weil man von seinen zahlreichen Helfershelfern, die ihr Unwesen nach wie vor treiben, eine grausame Vergeltung fürchtete. Dreißig Verbrecher, deren Thatbestand objectiv festgestellt ist, lasten auf ihm; allein die Beweisführung muß aus Mangel an Zeugen scheitern. So dürfte denn die Entscheidung noch ziemlich lange auf sich warten lassen, denn wie ich Ihnen bereits im Junius schrieb, ist es nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, daß Kosja der Todesstrafe entgeht. Uebrigens ist einer der tüchtigsten Rechtsgelehrten, Dr. Gofzdu, sein Vertbeidiger. Mittlerweile hatten wir in unserer Nähe einen Akt acht amerikanischer Lynchjustiz. Ein der Brandlegung angeklagter Walache sollte verhaftet und aufs Notariat gebracht werden, da entriß der wüthende Haufen den Inquisiten den Dienern der Gerechtigkeit, und hieb so erbarmungslos auf den Unglücklichen ein, daß er, zu Boden stürzend, nach einigen qualvollen Stunden den Geist aufgab. (Allg. J.)

Marseeille, 12. Dez. Nach der Bombay-Times hatte sich General Campbell auf dem Marsche nach Cawnpore unvorsichtig vorgewagt und wäre beinahe gefangen worden, er rettete sich durch Züchtigen Lauf. Eine Colonne von 250 M. wurde durch 500 Mohillas überfallen, die Hälfte der Engländer kamen um. Nach offiziellen Angaben wurde zu Lucknow Brigadier Cooper, Commandant der Artillerie, getödtet; Gen. Dutram, Oberst Tytler, Capitän Havelock verwundet. An allen anderen Orten siegen die Engländer, aber wie die Bombay-Times sagt, stehen gegen die unwiderstehliche Gewalt der engl. Armee stets neue unerwartete Empörungen auf. Der

erste eingeborene Bankier von Benares wurde wegen Berrätherei gehängt. Vergebens bot er 4 Lacks Rup. Lösegeld an. Der „Engländer“ veröffentlicht eine Uebersicht der in „Calcutta“ vom März bis 8. Nov. eingetroffenen 19,000 Mann.

In New-York war am 1. Dez. der „Niagara“ mit 803,452 Doll. angekommen. Geld ist nun überflüssig. Die Börse fester. Cours auf London 108 bis 109. — Nicaragua hat Costarica den Krieg erklärt. — Californien sandte 2,118,652 Doll. (S. J.)

## Engelberta.

(Fortsetzung.)

Die verheerende Cavalcade nahm ihre Richtung gerade nach dem freundlichen Gärtchen, das mich durch seine Lieblichkeit und durch die sorgfältige und mühevollte Bebauung so angesprochen hatte.

„Was gilt's: Herr Ritter,“ rief Engelberta, die immer ein Stück voraus war, „der Zaun ist nicht hoch —“

„Um Gotteswillen, Gräfin!“ beschwor, durch das Korn heransprengend der junge Mann, „Sie werden doch nicht —“

Aber schon hatte die verwegene Reiterin die Gerte geschwungen und setzte über die bedeutend hohe Vermachung in den Garten. Drinnen angelangt, tummelte sie ihr Roß inmitten der Blumenbeete und wolke sich todts lachen, als der Begleiter mit ziemlich bedenklicher Miene sich die Zaunstelle ansuchte, über welche er der Tollkühnen folgen sollte. Endlich war auch ihm der Bereiterprung gelungen und die hohe Roblesse befand sich im Garten, während die Hunde unter lautem Geheul von außen an der Umzäunung in die Höhe strebten.

„Aber wo hinaus? das ist die Frage,“ scherzte Engelberta, auf und nieder reitend und die entgegengesetzte Vermachung recognoscirend.

„Ich dachte, es wären der Halsbrechereien genug, Gräfin,“ bemerkte der Cavalier. Er hatte diese Worte kaum gesprochen, als Engelberta auch schon glücklich und wohl erhalten über dem zweiten Zaun wieder hinaus war.

„Teufel, brumnte der Zurückgebliebene, nahm den Rest seines Muths zusammen und folgte der Gräfin auf dem gefährlichen Wege. Von nun an ging's im gestrecktem Galopp querfeld ein und im geradesten Wege dem Schlosse zu.

„Ei, daß ihr den Hals gebrochen,“ rief ich ergrimmt den Dahinsliegenden nach, und aus einem Gartenhäuschen traten die armen Gartenbauern und umstanden mit geringenen Händen und thranenden Augen die Verwüstung, welche das wüthende Heer zurückgelassen. Ich hörte da unter andern auch einen gewissen Doctor verwünschen, welcher vor zwei Jahren das Fräulein vom Tode auferweckt habe; und ich ward nach dem so eben Erlebten immer ungewisser, ob es nicht besser gewesen wäre, ich hätte den Sargdeckel ungestört über das Engelbild herabfallen lassen.

Manches Jahr war dahingegangen, in Frankreich bereits die Revolutionsglocke erklungen, allen vom Feudalismus Bedrückten die nahende Stunde der Erlösung verkündend, als mich mein Weg zum drittenmale durch das bekannte Thal führte. Das ehemals hier Erlebte stand nur noch wie ein dunkler Traum vor mir.

Ob sie wohl noch lebt, jene schöne, stolze Engelberta, die ich im Tode lieben, im Leben hassen lernte; ob sie sich durch jenes Hochgericht, das in Frankreich über den Adel gehalten wird, in ihren feudalistischen Grillen ein wenig hat einschüchtern lassen und barmherziger geworden ist gegen ihre Unterthanen? Diese Gedanken beschäftigten mich, als der Schwager, der an der letzten Station das Commando der Extrapost übernommen, und in hiesiger Umgegend ziemlich bekannt schien, ganz unangefordert also zu erzählen begann:

„Die Herrschaft, in die wir so eben einfahren, ist fast die gottserbärmlichste im ganzen Lande, und daran ist Niemand anders als eine Frau Schuld, welche wie ein Kobold, wie ein böser Geist über dieses fruchtbare und ebendem so blühende Land regiert. Diese Frau war zwar von Kindesbeinen an eine leicht-

fertige Furie; aber seit vor Kurzem die Pariser Einige von ihrer Sippe geköpft, ist vollends kein Auskommen. Sie ist seit der Zeit ordentlich wahnsinnig und ihre Unterthanen sollen aufessen, was der Herr Robespierre einbrocht. Ihr Haß gegen jedes Geschöpf, wenn's nicht „von“ ist, gränzt an Wuth, und in jedem Bürgers- und Ponce-Mann sieht sie einen Scharfrichter, der ihr an die Kehle will. Wenn doch der liebe Gott oder vielmehr der liebe Schwarze das böse Weib recht bald abholen wollte; denn geht ihr Regiment noch lange fort, so werden bei der unsinnigen Verschwendung noch alle hiesige Bewohner zu Bettelenten. Weiß der Satan, die Frau ist schon einmal mausetodt gewesen und hat sollen zu allgemeiner Erbauung begraben werden; ja proßt! Unkraut verdirbt nicht, kommt da ein Teufelskerl, ein Schwarzkünstler mit einem Hegenbrennflase und macht sie zum Schrecken aller Leute wieder lebendig.

Man kann denken, welche Empfindungen bei dieser Relation in mir rege wurden. Ich schwieg gern gegen den ehrlichen Schwager und der Wagen rollte in das Thal hinab. Aber bald bemerkte ich hier, wie die einstige Fruchtbarkeit von diesen Fluren gewichen waren. Dünn und dürrig schaukelten die leichten, sprossenden Aehren, vom Frühlingswinde leis hin und her bewegt; mancher Acker lag ganz wüste und auch die einst so zahlreichen Obstbäume hatten sich sichtbar vermindert.

„Ja,“ fuhr der redselige Wagenlenker fort, „zu Lebzeiten des seligen Grafen sah's freilich hier anders aus. Das war wohl auch ein strenger, stolzer Herr; aber nicht auf so methodischen Ruin seines Landes bedacht, wie die Kobold-Tochter. Mancher, der sich unter dem Grafen noch leidlich befand, ist in der letzten Zeit verdorben und gestorben; Andere sind gar ausgewandert. Ich verdenke es den Leuten nicht, Mensch bleibt Mensch.“

Das gräßliche Schloß ward jetzt im Hintergrunde der Landschaft sichtbar. Es nahm sich noch immer stolz und stattlich aus. Nur etwas altergrauer war es geworden.

Der Schwager wußte noch viel von den Leiden und Drangsalen der hiesigen Bewohner zu erzählen, als mit Einemmale auf der gegenüber liegenden Anhöhe, über welche die Straße führte, eine vierspännige Carosse erschien und im gestreckten Galopp in's Thal herabbrauste.

„Nun da sehen Sie das wilde Wesen,“ sprach mein Cicerone, mit der Peitsche auf das herandonnernde Biergespann zeigend. „Ist das eine Art, auf diesem Merdwege? Ich verstehe meinen Trapp wie Ciner, aber das heißt Gott versucht. Freilich,“ fuhr er fort, „die bricht den Hals nicht und wirft auch nicht um, denn das hätte schon tausendmal geschehen müssen, wenn's mit rechten Dingen zginge.“

Unterdeß kam die gräßliche Equipage immer näher; schon signalisirte der Vorreiter meinem Schwager, daß er ausweiche: „Nun, nun,“ brummte Dieser, „Ihr werdet's wohl erwarten können;“ mir aber ward ob dieser dritten Begegnung Engelberta's wunderbarlich zu Ruthe.

Ich bedauerte wirklich, daß sie so schnell daher flog; denn ich gestehe es, gern hätt' ich meinen ehemaligen Engel einmal mit Ruhe in der Nähe beschaut. Der gräßliche Wagen hatte jetzt eine kleine Brücke zu passiren, die über einen von abschüssigen Uferwänden umgebenen Bach führte, als mit Einemmale die Vorderpferde hoch aufbäumten und rechts schwenkten. Vergebens riß der darauf sitzende Kutscher das wildgewordene Gespann zurück; der Wagen gerieth aus dem Gleise, rannte mit wüthender Kraft an die eine Brückenmauer, brach unter fürchterlichem Krachen zusammen und stürzte in die Tiefe.

„Nun, wenn sie dießmal nicht genug hat,“ sprach mit großer Ruhe der Schwager, „so muß Seine Herrlichkeit der Herr Satan selbst mit drinnen sitzen im Kasten; ich aber sprang aus dem Wagen und eilte nach dem Unglücksplaze. Zum Glück war von der Dienerschaft Niemand verlegt; wie es jedoch mit der Gräfin stand, welche allein im Wagen gefessen hatte, möchte Gott wissen. Ich legte sogleich Hand an den übel zugerichteten Wagen, um die Unglückliche herauszubeben. War es aber der Schrecken, welche der Dienerschaft noch in den Gliedern saß, oder Lieblosigkeit, sie zeigte sich ziemlich

theilnahmslos bei meinem Bemühen, und erst auf meinen wiederholten Zuruf leisteten Einige Beistand.

Engelberta lag in tiefer Ohnmacht und trug am Kopfe bedeutende Verletzungen. Ach, sie war noch immer das reizendste Weib, das ich je gesehen. Die sylphenbaste Jungfrau hatte sich zur üppigen Schönheit entfaltet. Ich erkannte sogleich die Gefahr, in der sich die Ohnmächtige befand. Nur ein schleuniger Aderlaß konnte retten. Auf meinen Befehl trug man die reizende Bürde in ein nahe gelegenes Bauernhaus.

So eben als ich mit der Lanzette den aderöffnenden Schnitt in den Abasterarm gethan hatte, erwachte die Gräfin aus ihrer Ohnmacht. Sie riß den Arm, aus dem ein Purpurquell sprudelte, entsetzt zurück und schrie nach Hülfe. Ich bat und beschwor die Unsinige, so ihr das Leben lieb, sich ruhig zu verhalten. Aber da waren all meine Bitten und Beschwörungen vergebens. Das Weib, außer sich, in einer Bauernstube zu atmen und von einem Unbekannten, in dem ihr richtiger Instinkt sogleich den Bürgerlichen erkannte, sich ärztlich behandeln zu sehen, stieß die gemeinsten Schwähworte gegen mich aus und verlangte dringend nach ihrem adeligen Leibbarzte. Eine neue Ohnmacht machte ihrem Wüthen ein Ende. Ich benutzte den günstigen Augenblick, den Verband umzulegen, denn ein größerer Blutverlust konnte todbringend sein. Aber kaum hatte ich das Geschäft vollendet, als die Ohnmächtige auch wieder zum Leben und zur Besinnung gelangte. Sie riß die Armwunde wieder auf; auch den Verband vom Kopfe riß sie zornig herab und warf ihn von sich. „Hinweg, infame Kreatur!“ kreischte sie mir zu und stieß mit „Fuße nach mir, und zu der Dienerschaft gewendet: „bei eurer Seligkeit, dieser Mensch soll mich nicht anrühren!“ Mit Einemmale aber ward ihre Stimme leiser. Aus allen Wunden strömte das Blut. Nochmals verjüchte ich, meinen Beruf als Arzt zu erfüllen; aber die Dienerschaft hielt mich mit Gewalt zurück. Da empörte sich mein Innerstes gegen diese adelstolze Frevlerin, die selbst am Grabesrande noch mit stolzer Seele dem Uebermuth ihrer Kaste lieblos fröhnte, und ich sprach mit giftiger Resignation; „Nun so fliehe denn, du adeliges Blut!“

Und es floß, reichlich, unaufgehalten, und das himmel-schöne Antlitz ward bleich und bleicher; schon stellten sich jene bedenklichen Zuckungen ein, mit welchen der Tod gleichsam nach seiner Beute haßt; schon sanken schwarze Schleier über die einst so blühenden Augen — da riß ich mich mit Gewalt los und wollte noch retten. Die Gräfin, über welche der Tod unterdeß immer dunklere Schatten geworfen hatte, bemerkte es dennoch. Zum Letztenmale malte sich ihr Abscheu vor dem Bürgerthum auf dem sterbenden Antlitz; mit letzter Kraft preßte sie ein verächtliches „Hinweg!“ hervor. — Zwei tiefe Athemzüge noch — das Haupt sank leise auf die Brust — Engelberta war nicht mehr. Mit jener aristocratischen Energie, von welcher sie im Leben so oft Beweise gegeben, war sie auch gestorben. Sie blieb sich gleich im Leben wie im Tode und wie ihr ganzes Dasein hienieden, war ihr letzter Sterbefussler eine Protestation gegen das Bürgerthum. (Schluß folgt.)

## Al l e r l e i.

— Mit den Gesandten von Siam hatte der Herr Oberhofmeister der Königin Victoria große Noth. Sie wollten ihre Aufwartung bei Hofe, wie's bei ihnen läudlich sittlich ist, durchaus ohne Strümpfe und Hosen machen und mit aller Mühe schwakte ihnen der erschrockene Herr kurze Beinkleider und lange Strümpfe auf. Als sie acht Mann hoch vor der Königin und dem Hofe erschienen, ließen sie sich auf Hände und Knie nieder und krochen auf allen Vieren zum Thron. Auch der Rückzug wurde auf Händen und Füßen angetreten und bei der Königin und dem Hofe spielten die Taschentücher vor dem Gesichte eine große Rolle. Endlich gings zum Gabelfrühstück. Die Excellenzen aus Siam griffen wacker mit den Fingern zu und zogen zum Nachtisch ihre Pfeifen hervor und hüllten sich und den Hof in mächtige Wolken ein.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: G. L. J. C.

*J. G. L.*